Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 41

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-461889

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die „Meuterer" der III. Komp. des Bat. 84 mußten ihre Haft im Kollegium St. Anton absitzen.

De Seppetoneli het d'Bueß ger ernscht gno und ischt gad döt blebe

Soeben wurden Sie photographiert (Fortsetzung von Seite 12)

im Mensendieken, Fig. 13: Die Kerze. Obschon sie diese Figur noch nicht ganz in die Senkrechte brachte, fühlte sich der Rock dennoch genötigt, der Schwerkraft zu gehorchen. Beni mimte mit seinem Kasten schnell die Bewegungen des Photographierens und wollte schon durch die Gartentüre eintreten, als ihn ein blonder Jüngling zurückhielt und mit liebebebender Stimme um Ueberlassung der Platte bat. Beni ließ sich für 25 Fr. erweichen.

Mittlerweile stellte sich bei Benedikt der Hunger ein, und er beschloß, in Anbetracht des guten Geschäftsganges, im Grandhotel Kolder ein gediegenes Hors d'oeuvre einzunehmen. Wer aber saß mit einer mondänen Dame und Champagner allda auf der Terrasse? Der kommunistische Stadtrat Steißle! In der Toilette kaufte dieser von Beni auch eine Platte — für hundert Franken! — denn kommunistische Stadträte haben immer Geld, außerdem wissen sie ja doch nicht wie es eigentlich verdient wird.

Als Beni vergnügt nach Hause bummelte, schlug ihm ein Töff, das zu nahe am Bürgersteig fuhr, mit dem Schutzblech den Photokasten zertrümmernderweise aus der Hand aufs Pflaster. Es war Herr Schmerian aus Basel mit einer Dame aus Genf. Infolgedessen zahlte er die verlangten 1000 Fr. für Dr. Benedikt Endlichs neuestes Modell — nach eigener Erfindung konstruiert — ohne weiteres.

Beni kaufte noch am gleichen Tag einen frischen alten Photo-Kasten. Hornusser

Cognac Favraud
medizinal seit Jahrzehnten bewährt!

*

In der Oper: „Ihr Mann scheint sehr musikalisch zu sein, er blickt nicht von der Partitur auf."

„Er hat ja den Kurszettel hineingelegt."

Ein kleiner Jünger Coué's, der immerhin schon selbständig auf dem Häfeli sitzen kann, hat sich folgendes Suggestionssprüchlein gedrechselt: „Hüüfeli, Hüüfeli chomm!" Der Erfolg soll sich regelmäßig einstellen.

Derselbe Kleine ist auch ein „Gwundriger". In einer Kaffeehalle, wo verliebte Pärchen hinter hohen Abteil-Wänden sitzen, macht er Spionage-Patrouille und kommt freudig mit der Meldung: „Du Mamma, de Herr **ninnt's** Fräulein!" ch.

*

Ein heißer Sonntag im Glarnerland. Die Touristen kommen von den umliegenden Bergen und strömen in den kühlen Wirtschaftsgarten. Ich sitze auf der Veranda und schaue dem Portier zu, der eben die leeren Bierfässer aus dem Keller ins Freie befördert. Eine deutsche Dame erscheint und staunt ob soviel Umsatz: „Heut war aber ein guter Tag, nicht wahr?" — „Ja, ja," entgegnet der Portier, „heute ischt etwas geloffen."